

"Schützen Zwölfi - abtreten"

Autor(en): **Christen, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **145 (2004)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Schützen Zwölfi – abtreten»

Mit der Fahnenabgabe auf dem Stanser Dorfplatz ging im Januar 2003 eine Ära zu Ende. Doch auch ohne die Zwölfer-Fahne wird der legendäre Zwölfer-Geist in der Armee XXI weiterleben.

Von Beat Christen



Zum letzten Mal wird die Fahne des selbständigen Nidwaldner Bataillons von einem Kommandanten (auf dem Bild Franz Gander) an Militärdirektor Beat Fuchs zurück gegeben (23. Januar 2003).

Der Fahnenmarsch tönte irgendwie wehmütig, als dieser vom Spiel auf dem Stanser Dorfplatz zum letzten Mal für das Nidwaldner Gebirgsschützen Bataillon 12 gespielt wurde. Überhaupt herrschte an diesem späten Nachmittag, man schrieb den 23. Januar 2003, in und um Stans herum eine eigenartige Stimmung. Mit der letzten Fahnenrückgabe des Nidwaldner Gebirgsschützen Bataillon 12, eigentlich nannte man diese Einheit nur Schützen Zwölfi, wurde ein Stück Nidwaldner Geschichte beendet. 42 Jahre alt sollte das selbständige Nidwaldner Bataillon werden, in dem im Laufe der Jahre mehrere Generationen von jungen Nidwaldnern ihren Dienst am Vaterland leisteten. 42 Jahre, in denen das Schützen Zwölfi Spuren hinterlassen hat.

Man spricht vom Zwölfer Geist

Mit einem Sternmarsch durch alle elf Nidwaldner Gemeinden verabschiedete sich an diesem Donnerstag das Schützen Zwölfi von der Bevölkerung. "Es war uns wichtig, den vielen Nidwaldnerinnen und Nidwaldnern auf diese Weise Danke zu sagen", begründete der letzte Zwölfer Kommandant Franz Gander aus Oberdorf diese einmalige Aktion, die mit der Fahnenrückgabe auf dem Stanser Dorfplatz ihren Höhepunkt erlebte. Es sei schon ein komisches Gefühl gewesen, meinte nach diesem feierlichen Akt ein Schütze und meinte damit den Marsch durch einen dicht gedrängten Zuschauerspalier, als die Zwölfer zum Dorfplatz marschierten. Und als letztmals der

Vorbeimarsch des Bataillons
nach der Fahnenübernahme
auf dem Waffenplatz in
Walenstadt 1993.



Befehl "Ruhn – abtreten" ertönte, bekam manch einer ein Gänsehaut. Erinnerungen wurden wach. Erinnerungen an den schon fast legendären Zwölfer-Geist, der sich ab dem ersten WK-Tag vor etwas mehr als vierzig Jahren zu entwickeln begann und der sich durch Einsatzwille und Kameradschaft auszeichnete. "Mit der Fahnenrückgabe geht zwar ein Stück Nidwaldner Geschichte zu Ende, bleiben wird aber der Zwölfer-Geist und das Bekenntnis zur Milizarmee",

gab sich Nidwaldens Militärdirektor Beat Fuchs optimistisch. In der Armee XXI wird es zwar das Schützen Zwölfi nicht mehr geben, "ich erhoffe mir aber", so Korpskommandant Beat Fischer, "dass der Zwölfer-Geist auch im künftigen Gebirgsinfanterie Bataillon 29 zu spüren sein wird." In dieser Einheit werden die Nidwaldner gemeinsam mit Obwaldnern, Urnern, Schwyzern und Zugern ein Bataillon bilden.



Die eigene 12-er-Fahne wird
inskünftig im Zeughaus als
Museumsstück aufbewahrt.



Fahnenrückgabe auf dem Stanser Dorfplatz. Major André Haelg gibt die Bataillonsfahne an den damaligen Militärdirektor Edi Engelberger zurück (15.10.1992).

Auf dem Stanser Dorfplatz

Die Geschichte des Nidwaldner Gebirgsschützen Bataillons 12 ist eng mit der neuen Truppenordnung 1961 verknüpft. Und der Hartnäckigkeit der Nidwaldner Regierung, müsste da ebenfalls noch angefügt werden. Erste Versuche, ein selbständiges Bataillon zu gründen, scheiterten in den 50er Jahren, als die Truppenordnung 1951 zur Diskussion stand. Damals wurde "das Begehren aus Bestandesgründen abgelehnt", hielt der Unterstabschef Front, Oberstdivisionär Burckhardt in einem Schreiben fest. Burckhardt erwies sich in der Folge allerdings als Verfechter für die

Gründung eines eigenständigen Bataillons für den Kanton Nidwalden. Doch so einfach sollte Nidwalden nicht zu einer eigenen Einheit kommen. Auf höchster militärischer Ebene tat man sich schwer, einen solchen Schritt einzuleiten, zumal man sich Sorgen um die Bereitstellung des kantonseigenen Kaderns machte. Die Hartnäckigkeit zahlte sich aus. An der Sitzung vom 23. Januar 1961 wurde der Nidwaldner Regierungsrat wie folgt orientiert: "Herr Militärdirektor Remigi Blättler erstattet mündlich Bericht über die Vorbereitungsarbeiten zur Schaffung eines eigenen Nidwaldner Bataillons, nämlich des Geb S Bat 12 auf den 1. Januar 1962." Als Kommandant war

Der Regierungsrat war beim Schützen Zwölf ein immer gern gesehener Gast. Urs Imboden informiert die Gäste über die Handhabung einer neuen Waffe.





Schützen Zwölfer im Einsatz
mit dem Rackrohr.

Robert Achermann aus Ennetbürgen vorgesehen, der zwischenzeitlich im Kanton Schwyz Wohnsitz genommen hatte. Auf dem Stanser Dorfplatz durfte der erste Schützen Zwölfer Kommandant am 5. März 1962 aus den Händen von Militärdirektor Remigi Blättler, Hergiswil, die Fahne des Geb S Bat 12 in Empfang nehmen. "Die Fahnenübernahme vor dem Winkelrieddenkmal an das neue Geb S Bat 12 gestaltete sich zu einer eindrucksvollen, vaterländischen Feier. Schon der äussere Rahmen war gegeben. Stans hatte sich festlich herausgeputzt. Das Publikum umsäumte in dichten Reihen den schönen Dorfplatz unserer Residenz", erfuhr die Bevölkerung via Zeitung von diesem feierlichen Akt.

Reich an "Schützentraktion"

Dass die Nidwaldner ein Schützenbataillon zugesprochen erhielten, hatte viel mit der Vergangenheit zu tun. Denn der Kanton Nidwalden verfügte bereits vor dem Jahre 1871 über die Scharfschützen-Kompanie II, welche dann als Schützenkompanie II/12 ins damals neugegründete Schützenbataillon 12 eingegliedert wurde. Im Jahre 1874 erfolgte eine Reduktion der zwölf Schützenbataillone auf deren acht. Dabei musste auch das S Bat 12 Haare lassen. "Dank energischer Inter-

vention der Nidwaldner Schützenoffiziere beim Bundesrat gelang es, die Kp II/12 zu erhalten und in das Schützenbataillon 4 zu integrieren", ist dem Buch "Zur Erinnerung Geb S Bat 12" zu entnehmen. In diesem Bataillon blieben in der Folge die Nidwaldner Schützen eingeteilt, bis sie im

Die Bataillons-Kommandanten

1.1.1962 bis 31.12.1966

Major Robert Achermann, Brunnen

1.1.1967 bis 31.12.1970

Major Hans-Urs Glättli, Jegenstorf

1.1.1971 bis 31.12.1975

Major Adalbert Kälin, Küssnacht

1.1.1976 bis 31.12.1981

Major Robert Nöpflin, Stansstad

1.1.1982 bis 31.12.1984

Major i Gst Hugo Christen, Buochs

1.1.1985 bis 31.12.1989

Major Jost Murer, Beckenried

1.1.1990 bis 31.12.1992

Major i Gst André Haelg, Winterthur

1.1.1993 bis 31.12.1995

Major i Gst Thomas Dähler, Hergiswil

1.1.1996 bis 31.12.2001

Oberstlt Alois Amstutz, Alpnach

1.1.2002 bis 31.12.2003

Oberstlt i Gst Franz Gander, Oberdorf



Das waren noch Zeiten, als das Schützen Zwölfi noch ein eigenes Spiel hatte.

Jahre 1916 als Schützenkompanie III/47 dem Unterwaldner Bataillon 47 zugeteilt wurden. Die beiden Halbkantone Obwalden und Nidwalden bildeten in der Folge lange Zeit das Geb Inf Bat 47. Die Kompanien I/47 und II/47 bestanden aus Wehrmännern von Obwalden, während die Nidwaldner Schützen in der Kompanie III/47 Dienst leisteten. Die Geb Inf Mitr Kp IV/47 war eine gemischte Kompanie, während die Geb Inf Kp V/47 aus Nidwaldner Füsiliern bestand. Im Jah-

re 1938 wurde die Nidwaldner Geb Inf Kp V/47 aufgehoben und einerseits mit der Kp III/47 verschmolzen und andererseits zur Neubildung des Geb Füs Bat 108 verwendet. Aus dem ehemaligen Geb Inf Bat 47 wurde das spätere Geb Füs Bat 47, die Einheit der Obwaldner. Das Obwaldner Bataillon wird mit der Armee XXI nun ebenfalls aufgelöst.

Letzter Grosser Einsatz

Die letzten Takte des Schützen-Zwölfi-Marsches – er wurde vom bekannten Marschmusikkomponisten Kurt Brogli komponiert und am 31. Oktober 1984 uraufgeführt, – sind verstummt. Der Marsch gehört, wie die Geschichte des Schützen Zwölfi, der Vergangenheit an und wird bestenfalls noch als Erinnerung an eine gemeinsam verbrachte Zeit übrig bleiben. Auch wenn während den drei Wochen dauernden WKs oft über Sinn und Unsinn von Einsätzen diskutiert oder gar geflucht worden ist, werden es in erster Linie die schönen Erinnerungen sein, die bleiben werden. "Weisch nu..." Wie oft haben seit der Fahnenrückgabe Gespräche mit ehemaligen Dienstkameraden mit diesen beiden Worten begonnen? "Weisch nu am Laiberhornrennä?" Der letzte grosse Einsatz des Nidwaldner Geb S Bat 12 war keine Dienstleistung im herkömmlichen Sinn. Dieser stand ganz im Zeichen zu Gunsten der zivilen Organisatoren der internationalen Ski-Weltcup-Rennen von Wengen und Adelboden. "Aus militärischer Sicht



12-er-Mitrailleure finden sich auch im Schnee zurecht.



Wo ist der Feind?

ist ein solcher Einsatz sinnlos", gab Bataillonskommandant Franz Gander anlässlich der Fahnenübernahme im Tellspielhaus von Interlaken zu verstehen. "Militärpolitisch gesehen gibt es doch einige Gründe, einen solchen Einsatz durchzuführen. Wir sind eine Milizarmee, die ihre Stärke aus der Bevölkerung zieht und mit solchen Einsätzen der Bevölkerung auch wieder etwas zurückgeben kann." Keine Gefechtsübungen standen an. Dafür Schneestampfen und Anbringen von Sicherheitsnetzen für die weltbesten Skirennfahrer. Und wie es anders nicht sein konnte: Die Schützen Zwölfer lösten auch diese Aufgaben mit Bravour. "Eure Leute haben hier einen Super-Job verrichtet", geizte Adelbodens OK-Präsident Peter Willen beim Besuchstag des

Nidwaldner Regierungsrates nicht mit Komplimenten. Die Worte des Berner Oberländers waren keine Floskeln, sondern ganz einfach ehrlich gemeinte Worte. "Ohne den mustergültigen Einsatz der Schützen Zwölfer hätte es hier wohl keine Rennen gegeben", fügte Willen an. Worte, denen sich Viktor Gertsch aus Wengen nur anschliessen konnte. "Willen und Einsatzbereitschaft waren bei dieser Truppe in einem sehr hohen Masse da", attestierte Gertsch seinen militärischen Helfern. Was die beiden OK-Chefs in Wengen und Adelboden nicht wissen konnten: Die Wehrmänner des Geb S Bat 12 haben auch in ihrem letzten WK nur jene Tradition fortgesetzt, die für Soldatengenerationen zuvor schon eine Selbstverständlichkeit waren.

Der Bataillonsstab in seinem letzten WK

Kommandant:	Oberstlt i Gst Franz Gander, Oberdorf
Kommandant Stv.:	Major Urs Imboden, Oberdorf
Quartiermeister:	Christian Zogg, Cham
Adjutant:	Peter Durrer, Wolfenschiessen
Nachrichtenoﬃzierung:	Alex Kolb, Feusisberg
AC-Schutzoffizier:	Alain Oberhuber, Pfäffikon
Stabsadjutant:	Marcel Stössel, Stans
Feuerunterstützungsoﬃzierung:	Christoph Ziegler, Zug
Bataillons-Arzt:	Daniel Aeberli, Wabern



Die erfolgreichen Zwölfer- und 145er-Patrouilleure an den Winter-Armeemeisterschaften im Goms mit hinten von links: Ruedi Arnold, Peter Hurschler, Res Arnold und Noldi Wagner. Vorne von links: Martin Gander, Beda Zurkirch, Sepp Durrer und Hanspeter Hug (1991).

Den Herausforderungen gestellt

Die WK-Standorte des Nidwaldner Geb S Bat 12 erstreckten sich vom Tessin, über den Gotthardkanton Uri bis nach Schwyz und den Kanton Glarus. Mehrmals wurden die Schützen Zwölfer als Dienstkompanie an die Schiessschule in Walenstadt berufen. Wo und unter welcher Brigadeeinheit sie gerade Dienst leisteten, die Vorgesetzten waren stets des Lobes voll. "Dr Offiziär cha sich verlah, Vertruije zu der Mannschaft ha. Verchlipfe tiänd si nid so glii, es miässd de scho dr Tiifel sii", hielt Josef von Matt in seinem Gedicht aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Geb S Bat 12 treffend fest. Und standen ausserdienstliche Wettkämpfe an, pflegten die Nidwaldner Wehrmänner stets zahl- und vor allem auch erfolgreich daran teilzunehmen. Sehr beliebt war die Teilnahme am traditionellen Wintermannschaftswettkampf der Reduit Brigade 22 auf dem Glaubenberg, der in Zwölfer-Kreisen auch Bat-Skitag genannt wurde.

Mehrmals kehrten die Nidwaldner mit den Siegesstandarten der Brigade, Division und sogar der Armee nach Hause zurück. Ob an den Sommer- oder eben an den Winterwettkämpfen stellten sich die Teilnehmer den Herausforderungen, man war stolz auf das Geleistete und freute sich am dienstfreien Tag, der als Belohnung ausgesprochen wurde. Anlässe, die übrigens ebenfalls viel zum legendären Schützen Zwölfi-Geist beigetragen haben.

Die Kompaniekommandanten im letzten WK

Geb S Stabskp 12: Hans Wicki, Hergiswil

Geb S Kp I/12: Roland Schmidlin,
Ennetbürgen

Geb S Kp II/12: Roger Britschgi, Stans

Geb S Kp III/12: George Isliker, Stansstad

Geb S Kp IV/12: Matthias Reinhard,
Hergiswil/Zürich



Zum Geb S Bat 12 gehörte auch einmal ein Trainzug.

Traditionen und Zukunft

"Die Armee XXI begründet sich in der Tradition wie in der Zukunft, wo sie auf neue Gefahren neue Antworten geben muss", meinte Korpskommandant Beat Fischer anlässlich der Fahnenrückgabe auf dem Stanser Dorfplatz. Ob es auch in Zukunft Gebirgstruppen, wie es das Geb S Bat 12 eine war, brauchen wird, ist für Beat Fischer eine hypothetische Frage, "und eine Antwort kann nicht an traditionellen Konzepten einer Verteidigung des Alpenraums anknüpfen." Mit Blick auf die Armee XXI soll eine zukunftsorientierte Optik eingenommen werden. Der Luzerner, er ist bis Ende 2003 Kommandant des Gebirgs Armeekorps 3, ist überzeugt, dass "die Gebirgsinfanterie in der Armee XXI noch an Bedeutung gewinnen

wird. Die Verwendung von motorisierten und mechanisierten Transportmitteln macht sie beweglich und schützt sie. Eine hohe Luftmobilität ermöglicht eine rasche Verschiebung. Die Unterstützung durch die Integration von Pferden ist im Gebirge und unter schwierigen Bedingungen lebenswichtig", so Fischer. Ein Umfeld, wo sich die Nachfolgegeneration des einstmaligen legendären Schützen Zwölfi sicherlich wohl fühlen wird. Am 1. Januar 2004 wird mit dem Geb Inf Bat 29 ein neues Kapitel Nidwaldner Wehrgeschichte aufgeschlagen. Bleiben werden die Erinnerungen an ein Bataillon, dessen Batte man stolz auf der Schulter getragen hat. Und noch oft wird der Satz mit "Weisch nu..." beginnen. Und dies nicht nur an Treffen der militärischen Vereinigungen.

Schneeschaufeln anstelle von Gefechtsübungen. Der letzte WK stand ganz im Zeichen der Mithilfe an die zivilen Organisatoren der Weltcuprennen in Wengen und Adelboden.



Seit jeher wurde beim Schützen Zwölfi ein grosses Augenmerk auf die Verpflegung der Mannschaft gelegt.

